

Die Bieler Künstlerin Jocelyne Rickli zeigt in einer Einzelausstellung in der Alten Krone Malerei zum Thema Körper und Landschaft. 2003

Alte Krone: BILDER DER BIELER KÜNSTLERIN JOCELYNE RICKLI

17.2.03 BT

## Der Abdruck des Körpers als Landschaft

*Es ist ihre bisher grösste Ausstellung. Jocelyne Rickli (36) bespielt die Räume der Alten Krone im Alleingang. Mit vielfach grossformatigen Papierbahnen, in denen Körperliches zur Landschaft wird.*

azw. Man kennt sie. Weil sie als Teilzeit-Mitarbeiterin im Bieler Amt für Kultur mit vielen Menschen zu tun hat. Und trotzdem kennt man sie nicht. Denn als Persönlichkeit ist Jocelyne Rickli in erster Linie Malerin. Das Auftauchen von Bildern in Gruppenausstellungen da und dort zeigt indes nie die ganze Kraft. Jetzt überrascht die Künstlerin aus Le Locle mit einer Einzelausstellung in der Alten Krone in Biel, die erstmals zeigt, wie lange und wie intensiv sich Jocelyne Rickli mit Körper und Landschaft im Bild auseinandergesetzt hat. Die vielfach körperlangen, farbig oder schwarz-weiss bemalten Papierbahnen zeugen davon.

Aufschlussreich ist dabei der Bildprozess. Als Erstes legt sich die Künstlerin, nass oder mit Öl eingerieben, auf das am Boden ausgebreitete Papier, dreht und



**Jocelyne Rickli:** Die Bieler Künstlerin zeigt in der Alten Krone einen reichen Zyklus von Bildern, die Körper und Landschaft zum Bild vereinen.  
Bild: Stefan Wermuth

wendet sich, gibt dem Papier Formen ihres Körpers, Konturen ihrer selbst. Schnell zieht sie anschliessend die wesentlichen Linien nach. Die Bild-Landschaft ist in ihrer Anlage geboren. Doch dann geht die Malerin sehr frei damit um.

In der Ausstellung sind zwei Hauptstränge erkennbar: Zum einen sucht die Künstlerin mittels Farbe, Licht und Schatten die plastische Illusion, die das Kör-

perliche zur surreal verfremdeten und offen ausgebreiteten «Gestalt» werden lässt. Zum andern bleibt sie in der Fläche, kristallisiert lediglich mit schwarz und weiss die Landschaft der Körperbewegungen heraus.

Als weiteres Moment kommt eine feine Reliefstruktur hinzu, erzeugt durch eine Schicht Seidenpapier, die Rickli auf das Malpapier legt und das mit den Bewegungen des Körpers

hautähnlich knittert und anschliessend «eingemalt» wird. Man kann das Vorgehen der Künstlerin als «Methode» bezeichnen und doch ist es mehr, denn der direkte Körperkontakt mit dem Malgrund, das darauf folgende Gestalten quasi auf sich selbst, ist ein Stück der Identität des Bildes. Die Thematik entspricht einem Trend der 1980er und 90er-Jahre, in denen sich viele Künstlerinnen und einige

Künstler mit der Fragmentierung des Körpers auf der Suche nach neuen Bildern beschäftigt haben. Chronologisch entstanden die an Foto-Negative oder auch an Schneelandschaften erinnernden schwarz-weissen Arbeiten mehrheitlich vor den farbig-plastischen. Dennoch sind es gerade diese, Körper in geheimnisvolle und nur scheinbar lesbare Landschaft auflösenden Arbeiten, die besonders überzeugen.

Wobei die Vielfalt nichtsdestotrotz wichtig ist: das Experimentieren mit Acrylfarbe hier, mit angerührten Pigmenten dort, mit mehr oder weniger Reliefstrukturen, die zuweilen auch als Monotypien Abdruck auf Abdruck erscheinen usw. Es ist auch Entwicklung sichtbar. So haben sich die aufgeklappten, farbigen Körper in den neueren Arbeiten hinter einen Schleier zurückgezogen und lösen sich letztlich in einem monochromen Weiss auf. «Cartes blanches» nennt Jocelyne Rickli diese Ende 2002 entstandenen Arbeiten, die, so meint die Künstlerin, wohl auf den Abschluss der Serie hinweisen.

Die Ausstellung dauert bis zum 2. März und ist Di-Fr 16-20, Sa 11-14 und 16-20 Uhr sowie Sonntag 14 bis 20 Uhr geöffnet.